

# Entscheidungen zwischen Theorien und Realitäten: Möglichkeiten und Grenzen

## Einleitung

Grundlage rationaler Entscheidungen ist eine treffende Erfassung der Realität. Als treffende Realitätsbeschreibung gilt heute die Wissenschaft. Damit wird Realitätserkenntnis und wissenschaftliches Wissen verzahnt. Wissen verändert die Realitätsauffassung und die Realitätsinterpretation verändert die Art der wissenschaftlichen Beschreibung. Damit rückt die Frage: "Was ist Realität?" in das Zentrum der Überlegungen. Damit wird die Entscheidung für oder gegen eine Theorie im Lichte von Überprüfungskriterien immer komplexer. Das Erkennen von Realität an und für sich wird immer problematischer je tiefer die Erkenntnis in ein Gebiet vordringt. Dies selbst in so klassischen Bereichen wie der Physik, wo im Grenzbereich die theoriegeleiteten Beobachtungen ev. lediglich durch die Beobachtung erzeugte Ergebnisse liefern.<sup>1</sup>

Die Vorlesung *Entscheidung zwischen Theorien und Realität: Möglichkeiten und Grenzen* ist als Einführungsvorlesung dem Thema gewidmet und versucht eine möglichst fassbares Gedankengebäude über die Zusammenhänge von gegebener Realität und konstruierter Interpretation zu geben. Sichtbar wird dabei die Rückkoppelung, dass die Realitätsinterpretation selbst wieder Teil der Realität wird.

Die Darstellungen und Begriffe der ersten Einheiten der Vorlesung im Sommersemester 2022 sollen im Nachfolgenden reflektiert werden.

## Zusammenfassung der zentralen Thesen der Vorlesung

Die zentrale Thesen der Vorlesung lauten:

- Wissenschaftliche Theorien können Realitäten korrigieren<sup>2</sup>
- Realitäten können wissenschaftliche Hypothesen korrigieren<sup>3</sup>
- Wissenschaftliches Wissen bildet die jeweilige Realität korrekt ab

---

1 Siehe dazu: Zeh, Dieter, W.: Physik ohne Realität: Tiefsinn oder Wahnsinn. Heidelberg: Springer, 2012; auch: Götschl, Johann: Realistische Strukturen - Theoretizität und wissenschaftliche Erklärung in: Haller, Rudolf / Götschl, Johann (Hrsg.): Philosophie und Physik, Bd. 10. Braunschweig: Vieweg, 1975.

2 Siehe: Götschl, Johann: Unterlagen zu Philosophie der Gegenwart. KFU, SS 2020.

3 Siehe: Ebd.

- Das Abbild der Realität soll die Basis der Entscheidungen bilden

Als Grundlage der Reflexion bietet die Vorlesung zwei, als Pyramiden dargestellte Begriffsbereiche zur Entscheidungsfindung:

1. **Die Wissenspyramide:** Diese zeigt ein hierarchisches Schema unterschiedlicher Qualitäten von Wissen.
2. **Die Wertepyramide:** Diese zeigt ein hierarchisches Schema dessen, welche Wertearten zur Urteilsfindung herangezogen werden.

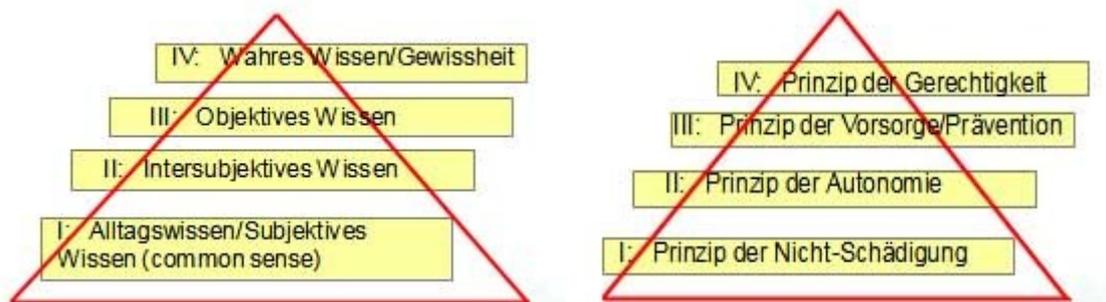


Schaubild 1: Wissenspyramide (Quelle: Schaubild 2: Wertepyramide (Quelle: Götschl, Johann: Philosophie der Gegenwart, KFU, SS-2022  
Götschl, Johann: Philosophie der Gegenwart, KFU, SS-2022

Anhand dieser zwei Pyramiden lassen sich die Zusammenhänge und Einflüsse bei der Entscheidungsfindung analysieren und reflektieren. Es soll damit ein klareres Bild entstehen, wie die Qualität des Wissens sich auf die Werteorientierung auswirkt - und umgekehrt.

## Offene Fragen zu den verwendeten Begriffen

Die in den Übersichtsdarstellungen zur Vorlesung verwendeten Begriffe eröffnen zahlreiche Fragestellungen und Interpretationsmöglichkeiten, die in ihrer Unschärfe die Diskussion erschweren können:

Was ist "Wahres Wissen/Gewissheit"<sup>4</sup>? Ist wahres Wissen nicht gleich mit "Objektives Wissen"<sup>5</sup> zu setzen? Und weiter: Ist "Intersubjektives Wissen"<sup>6</sup> nicht ebenfalls objektives Wissen?

Auch "common sense"<sup>7</sup> ist intersubjektives Wissen; wo sind die Begriffe hier inhaltlich unterschiedlich zu verstehen?

4 Götschl, Johann: SS-2022 Philosophie der Gegenwart - Entscheidungen zwischen Theori und Realität. KFU 2022, 4.

5 Ebd.

6 Ebd.

7 Ebd.

Schon allein die Basisprämisse, dass Wissen Realität verändern kann, scheint eine genauere Darlegung was damit gemeint ist, zu verlangen.

Diesen Fragen soll die nachfolgende Reflexion nachgehen.

## Versuch der Begriffsklärung

### Grundlage der Reflexion der Begriffe

Die *Philosophie der Gegenwart* beruht auf folgenden methodischen Konzepten:

- Realitätsbetrachtung: Kritischer Rationalismus mit hypothetischer Realismus
- Philosophische Konzeption: Konstruktivismus
- Werterahmen: Utilitarismus
- Basis der Modellbildung: Statistik
- Weltbetrachtung: Holismus

Diese Grundkonzeption führt zu einer anderen Wirklichkeitsbetrachtung als in der klassischen Philosophie etwa eines Aristoteles. So ist in dieser Betrachtungsweise teilweise die kategorische Zuordnung oder der ontologische Status von Elementen nicht starr. Durch diese Betrachtungsweise soll die Trennung von Geist und Materie überwunden werden und eine holistische Weltbetrachtung ermöglicht werden

Die Eckpunkte dieser geänderten Realitätsauffassung sind:

- kein absoluter Wahrheitsanspruch<sup>8</sup>
- evolutionärer Wandel
- systemtheoretische Erklärungsmodelle unter Zuhilfenahme von Komplexitätstheorie
- Emergenzen als Erklärung für das Entstehen von Neuem
- kybernetische Betrachtung der wirkenden Beziehungsgeflechte

Auf Basis dieser Ansätze sollen nun die eingangs gestellten Fragen analysiert werden.

### Die Realitäten

Wie in der Vorlesung im Sommersemester 2021 dargestellt, ist Wissen "nicht mehr von unterschiedlichen Realitäten separierbar."<sup>9</sup> Damit eröffnet sich die Frage, ob es nicht zweckmäßig

---

8

9 Götschl, Johann: 4.VL Moodle - SS 2021 Einführung. KFU 2021, 2.

wäre, das Begriffspaar *Realität* / *Wirklichkeit* zu verwenden? Oder reicht die Pluralform von Realität aus, um die Wirklichkeit treffend zu erfassen - also etwa:

- Realität: Die Sichtweise auf einen Ausschnitt der Wirklichkeit.
- Realitäten: Die Summe aller Ausschnitte - also die Wirklichkeit - so wie sie vom Menschen interpretiert wird.

Oder braucht es zusätzlich etwa den Begriff *Wirklichkeit*<sup>10</sup> für das, was objektiv gegeben ist (die Gesamtheit des Seienden<sup>11</sup>) und *Realität* für das, was wir für Wirklichkeit halten.

Ohne eine solche Unterscheidung scheinen einige Darstellungen der Vorlesung problematisch, etwa die Abhängigkeit der Realität von wissenschaftlichen Theorien. Wissenschaftliche Theorien ändern zwar die Sichtweise auf die Wirklichkeit - aber nicht die physikalischen Gegebenheiten - diese sind weitgehend unabhängig vom Menschen.<sup>12</sup>

## Die Welten der Realitäten

Der *Philosophie der Gegenwart* liegt ein Mehrweltenkonzept zugrunde - genauer gesagt: Die *Drei-Welten-Theorie* von Karl Popper<sup>13</sup>:

Welt 1: Physische Objekte

Welt 2: Mentale Prozesse

Welt 3: Intersubjektive Abstraktionen

Dieses Schema ist eine Konstruktion zur Problemanalyse und zur Abgrenzung von Argumentationsketten und keine existierende Teilung. Dies ist gerade in der *Philosophie der Gegenwart* zu berücksichtigen, da diese von einem holistischen Konzept, also von nur einer wirklich gegebenen Welt ausgeht, in der die Phänomene in wechselseitigen Beziehungen stehen.

Allerdings ordnet die *Drei-Welten-Theorie* die eine gegebene Welt gemäß unterschiedlichen Kriterien in drei Bereiche, die unterschiedlichen Realitätsbedingungen unterliegen: So ist etwa für die Welt 2 ein Traum als reales Objekt anzusehen, das jedoch in der Welt 1 nicht existiert. Die Welt

10 Das *Handwörterbuch Philosophie* von Rehfus setzt Realität und Wirklichkeit bedeutungsgleich (siehe: Rehfus, Wulff, D (Hg): *Handwörterbuch Philosophie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003.); die Soziologen Peter L. Berger und Thomas Luckmann sehen die Wirklichkeit hingegen als gesellschaftliches Konstrukt (siehe: Berger, Peter, L. / Luckmann, Thomas: *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit*. Frankfurt a. Main: Fischer, 2010<sup>23</sup>).

11 Siehe: Zwenger, Thomas: *Wirklichkeit* in: Rehfus, Wulff, D. (Hg.): *Handwörterbuch Philosophie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003, 683.

12 Ich grenze hier die Problematik der Physik, dass die Messung eines Phänomens das Phänomen selbst beeinflusst aus - dies auch für den Bereich der Quantenphysik, da es sich bei den Messungen um Eingriffe in die Natur handelt und dass Eingriffe Änderungen bewirken können, halte ich für eine Selbstverständlichkeit.

13 Siehe: Philoclopedia <https://www.philoclopedia.de/2016/09/18/drei-welten-lehre/> [Aufgerufen 24.4.2022]; siehe auch: Cohnitz-Neuß, Daniel: Popper, Karl Raimund, in: Rehfuss, Wulff, D. (Hg.): *Handwörterbuch Philosophie*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003, 186.

3 wiederum ist eine vereinfachte Beschreibung der Objektbeziehungen von Welt 1 und Welt 2 - also das theoretische Konstrukt der physikalischen und psychologischen Ereignisse.

*Realitäten* im Sinne der *Philosophie der Gegenwart* sind nicht nur diese drei Welten, sondern auch weitere Aspekte oder Ausschnitte aus jeweils diesen drei Welten.

Die unabhängig vom Menschen existierende Wirklichkeit spielt streng genommen für die *Philosophie der Gegenwart* keine Rolle. Die Realitäten sind also immer im Rahmen von sozialen Gegebenheiten bedeutungsvoll. Dies gilt selbst für Bereiche wie der theoretischen Physik, die ihre Bedeutung als Kulturleistung im Vermehren des Wissensbestandes an sich haben.

## **Wissen in der Betrachtungsweise der *Philosophie der Gegenwart***

Wissen ist in der Theorie-Praxis-Verschränkung "nicht mehr von unterschiedlichsten Realitäten separierbar."<sup>14</sup> Es gibt also verschiedene Realitäten, als Grundlage für die Wissensgenerierung. Grob werden diese Realitäten durch die 3 Weltentheorie von Karl Popper beschrieben. Auch innerhalb der jeweiligen Weltansicht gibt es noch themenspezifische Sichten, welche als eigene Realität aufgefasst werden können. So ist die Wissensgenerierung in der Realität der Medizin eine andere als etwa in der Realität der Physik oder im Bereich der Musik und Kunst.

In der Vorlesung *Philosophie der Gegenwart* 2020 wurden die Beziehungen von Realitäten und Wissensformen wie folgt genannt<sup>15</sup>:

- Ein Zugang zur Vielfalt von Wissensformen (WF) und Realitätsformen (RF)
- 1) WF + RT in Bezug auf physikalisch-chemisch-biologische Prozesse
  - 2) WF + RT in Bezug auf sozio-ökonomische Prozesse
  - 3) WF + RT in Bezug auf verschiedene Wissenschaftsprozesse und technische Prozesse
  - 4) WF + RT in Bezug auf künstlerisch-musikalische Prozesse
  - 5) WF + RT in Bezug auf Bilder und Grenzen von Bildern
  - 6) WF + RT in Bezug auf mental-neuronale Prozesse

Mit RT ist die jeweilige Realität gekennzeichnet.

Wie in dieser Darstellung erkenntlich, versucht die *Philosophie der Gegenwart*, alle Elemente der Wirklichkeit zu fassen und einer theoretischen Erklärung zuzuführen - unabhängig vom ontologischen Status der Elemente. Alles was erkennbar ist, was wirksam ist, was modellierbar ist, ist sinnvoller Bestandteil der Betrachtungen.

Wenn von *Wahren Wissen / Gewissheit* die Rede ist, meint dies ein Phänomen aus Welt 1 und Welt 2 das in Welt 3 modelliert werden konnte. Daraus ist zu erkennen, dass in der *Philosophie der Gegenwart* wahres Wissen immer ein wissenschaftlich erfasstes Wissen ist. Was unter *Wissenschaft* zu verstehen ist, hat Mittelstrass so formuliert:

<sup>14</sup> Götschl, Johann: 4. VL Moodle - SS 2021 Einführung in die Philosophie der Gegenwart. KFU, 2021, 2.

<sup>15</sup> Götschl, Johann: Folien zur Vorlesung, KFU. 2020, 4.

Wissenschaft ist die institutionalisierte Form des Wissens, sofern dieses, [...] auf systematische Begründungen bezogenes und strengen Überprüfungspostulaten unterliegendes Wissen ist.<sup>16</sup>

Wissenschaft ist institutionalisiert. In der Praxis taucht *Wissen* aber meist als subjektive Kenntnis auf. Dieses subjektive Wissen wiederum teilt Karl Jaspers in drei Bereiche ein, die er drei Erlebniswelten zuordnet<sup>17</sup>:

Die erlebte, mit der Seele verwachsene Welt, die nicht formuliert und gegenständlich gewußt wird.

Die objektivierte, gewußte, vor den Menschen hingestellte Welt.

Die bloß gewußte, nicht erlebte Welt.

Für den Bereich der *Philosophie der Gegenwart* ist zu berücksichtigen, dass die "erlebte, mit der Seele verwachsene Welt"<sup>18</sup> nicht als getrennte Erkenntnisebene berücksichtigt wird. Die *Philosophie der Gegenwart* kann subjektive Zustände nur als psychologische Beschreibungen berücksichtigen. Die drei Weltentheorie Poppers hat für die subjektive Ebene nur die Welt der mentalen Prozesse vorgesehen, während Jaspers wiederum für die physischen Objekte und die intersubjektiven Abstraktionen keine Klasse vorgesehen hat.

Die phänomenologischen Beschreibungen, die einer Beschreibung Jaspers näher wären, laufen im Analyserahmen der Philosophie der Gegenwart in die Gefahr der Unüberprüfbarkeit und fallen damit aus der Wissenschaftlichkeit heraus.

Dies ist ein Beispiel für die unterschiedlichen Realitätsbetrachtungen, die zu unterschiedlichen Erkenntnissen führen: Popper aus der systemischen Sicht der dritten Person und Jaspers aus der psychologischen Sicht der subjektiven Existenz. Im holistischen Ansatz der *Philosophie der Gegenwart* ist dies Ambiguität in der Theoriebildung immer mitzudenken. Die Diskussion wird dadurch unter Umständen problematisch, weil die Begriffsbildung zum Teil unscharf ist.

## Die Wissenspyramide

Die Spitze der Wissenspyramide wird vom *wahren Wissen* gebildet. Das *wahre Wissen* ist in der *Philosophie der Gegenwart* immer ein wissenschaftlich gewonnenes Wissen - also ein Wissen, das in einem theoretischen Erklärungsrahmen eingebettet ist.

Unter Berücksichtigung der gezeigten Darlegung könnte nun die Wissenspyramide wie folgt beschrieben werden:

---

16 Mittelstraß, Jürgen: Art. Wissenschaft/Wissenschaftsgeschichte/Wissenschaftstheorie, in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 36. Berlin, 2004, 184.

17 Jaspers, Karl: Psychologie der Weltanschauungen. Berlin: Julius Springer, 1919, 126.

18 Ebd.

Wahres Wissen / Gewissheit	Wissenschaftlich gesichertes Wissen, das widerspruchsfrei ins Theoriegebäude passt.
Objektives Wissen	Wissen, das von Teilbereichen der Wissenschaft bestätigt ist
Intersubjektives Wissen:	Allgemein geglaubtes, noch nicht theoretisch erfasstes Wissen.
Alltagswissen/Subjektives Wissen (common sense)	Individuelles, für wahr gehaltenes Wissen in einer Gemeinschaft.

Anm.: *Commons sense* ist eigentlich auf allen Stufen gegeben. Der *common sense* legt überhaupt erst fest, welches Theoriegebäude für wahres Wissen zur Anwendung kommt.

## Die Wertepyramide

Die Wertepyramide ähnelt stark den Prinzipien der Bioethik<sup>19</sup>. Die Prinzipien der Bioethik sind jedoch gleichrangige Werthaltungen, die im konkreten Fall gegeneinander abgewogen werden, während die Wertepyramide hier hierarchisch zu verstehen ist. Diese Sichtweise ist der Maslowschen Bedürfnispyramide adäquat, wonach die Befriedigung der Grundbedürfnisse die stärkste Handlungsmotivation darstellt.<sup>20</sup>

Es ist aber zu beachten, dass in den philosophischen Überlegungen der *Philosophie der Gegenwart* zwar der Mensch als Subjekt beinhaltet ist, aber auch die sozialen Institutionen umfasst werden. Ist beim Individuum noch eine triebgesteuerte Motivation anzunehmen, so gilt dies für Institutionen nicht mehr in dieser Weise. Die Werteabwägung von Institutionen kann als emotionsfrei, rein prinzipienorientiert betrachtet werden. Die *Philosophie der Gegenwart* ist keine existenzialistische Philosophie - das Subjekt ist also nicht die Quelle der Überlegung, sondern das Subjekt im umgebenden System. Die Philosophie der Gegenwart geht von einer wissenschaftlichen *Dritte-Person-Sichtweise*<sup>21</sup> aus.

Die Wertepyramide scheint zumindest zwei ideologische Setzungen zu enthalten:

- Das Prinzip der Autonomie
- Das Prinzip der Gerechtigkeit

---

19 Siehe: Beauchamp, Tom, L. / Childress, James, F.: Principles of Biomedical Ethics. Oxford: Univerity Press, 2001<sup>5</sup>, 39.

20 Siehe: Maslow, Abraham, H.: Motivation und Persönlichkeit. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag, 2018<sup>5</sup>, 88.

21 Unter *Dritte-Person-Sichtweise* ist die Beschreibung aus einer Beobachtersicht gemeint. Es ist eine objektivierende Darstellung, die das subjektive Empfinden und die subjektive Motivation weitgehend ausschließt.

Diese beiden Prinzipien lassen sich zwar argumentieren, beruhen aber auf einer gesellschaftlichen Übereinkunft, die sich einer rationalen Begründung teilweise entzieht.

Auch für die Stellung des Prinzips der Vorsorge als über der Autonomie gereiht, fehlt die rationale Begründung. Rein vom Existentialistischen her würde man das Prinzip der Vorsorge gleich nach dem Prinzip des Nicht-Schädigen erwarten<sup>22</sup> und das zivilisatorische Prinzip der Autonomie erst auf höherer Ebene.

Vor allem das oberste Prinzip der Wertepyramide ist problematisch: Was ist gerecht?

Diese Frage beschäftigt die Philosophie zumindest seit Aristoteles. Gerechtigkeit ist ein rein gesellschaftlich konstruierter Begriff und kann wissenschaftlich nur als willkürliche Setzung betrachtet werden. Zwar wird Gerechtigkeit in der Philosophie schon seit alters her als höchste Tugend angesehen - aber was unter Gerechtigkeit zu verstehen ist, wäre festzulegen.

An der Stellung der Autonomie in der Wertepyramide und an der Gerechtigkeit als höchster Wert ohne weitere Erklärung, wird ersichtlich, dass die *Philosophie der Gegenwart* vom Gesellschaftsbild der us-amerikanischen Demokratie ausgeht, in der der einzelne Mensch ein Maximum an individueller Freiheit besitzen soll und in dem unter Gerechtigkeit der freie Zugang zum Rechtssystem zu verstehen ist. Gerechtigkeit ist damit kein Begriff der Philosophie, sondern ein Begriff der gesellschaftlichen Ausprägung.

Allgemein gesprochen, stellt sich die *Philosophie der Gegenwart* der Aufgabe, die postindustrielle, individualisierte Welt philosophisch zu erfassen. Sie ist damit der Soziologie näher als der klassischen Philosophie. Das bedeutet, dass die Gesellschaftsbeschreibung auf konstruktivistischer Sichtweise - etwa wie bei Peter Berger und Thomas Luckmann - bzw. auf die systemtheoretische Beschreibung bei Niklas Luhmann aufsetzt. Gesellschaft ist dabei ein komplexes Vielteilchensystem, das Parallelen zur Modellierung von physikalischen System zulässt und so eine Beschreibung per Statistik ermöglicht. Diese abstrakte Sicht bildet dann die Grundlage für die Wertehierarchie und die Urteilsfindung.

## Zusammenfassung

Die Orientierung der *Philosophie der Gegenwart* am konstruktivistischen Grundprinzip im Zusammenhang mit der holistischen, wissensgebietübergreifenden Betrachtungsweisen erfordert ein hohes Ausmaß an diskursiver Begriffsklärung. Erfolgt diese Diskussion nicht, laufen viele Darstellungen in Gefahr falsch zugeordnet oder sogar nichtssagend zu werden. Dies vor allem dann, wenn die Betrachtungen soweit getrieben werden, dass Alles mit Allem verknüpft ist. Spätestens dann wird es notwendig die Relationen unterscheidbar zu bezeichnen und mit Existenzbedingungen zu versehen.

---

22 "Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral" (Brecht, Berthold: Die Dreigroschenoper: Der Erstdruck 1928: Mit einem Kommentar von Joachim Lucchesi. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004, 66).

In der Vorlesung etwa werden die Beziehungen zwischen den Elementen der Wissenspyramide und den Elementen der Wertepyramide als Relation jedes Elements mit jedem anderen dargestellt. Dies entspricht zwar den Gegebenheiten erlaubt ohne weitere Spezifikation aber kaum mehr Aussagen.

Hier wird es bedeutsam, was man etwa unter Alltagswissen versteht und wie das Prinzip der Nichtschädigung davon betroffen ist. Dies betrifft auch die Hierarchieebenen selbst. Es ist eben zu reflektieren, wie etwa das Prinzip der Autonomie sich auf wahres Wissen auswirkt im Unterschied zu den Auswirkungen auf intersubjektives Wissen.

*Philosophie der Gegenwart* kann eben nur im lebenden Diskurs fruchtbringend sein. Als reine Faktendarstellung ist dieser philosophische Ansatz ungeeignet. Dies entspricht ganz der Ansicht Heinz von Försters, dass Wahrheit nur innerhalb einer Diskursgruppe ausgehandelt werden kann.<sup>23</sup>

Was offen bleibt: Was soll eigentlich entschieden werden? Das jeweilige Verhältnis von Theorie und Praxis? Oder die Priorität der Forschung in Bezug auf die Wertepyramide? Oder eben beides?

Auch hier ist anzumerken, dass je nach Thema ein anderes Entscheidungsmodell notwendig ist. Die Entscheidung von Gültigkeit von Theorie oder Praxis ist ein Diskursiver, auf Empirie gestützter Prozess - also gegenwartsbezogen, die Entscheidung über die Forschung selbst ist abhängig von den gesellschaftlichen Zukunftsvorstellungen.

---

23 Siehe Förster, Heinz v. / Pörksen, Bernhard : Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners: Gespräche für Skeptiker. Heidelberg: Carl-Auer.System Verlag, 2013, 114 f.

## Literaturverzeichnis

- Beauchamp, Tom, L. / Childress, James, F.: Principles of Biomedical Ethics. Oxford: Univerity Press, 2001<sup>5</sup>
- Berger, Peter, L. / Luckmann, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt a. Main: Fischer, 2010<sup>23</sup>.
- Brecht, Berthold: Die Dreigroschenoper: Der Erstdruck 1928: Mit einem Kommentar von Joachim Lucchesi. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004.
- Cohnitz-Neuß, Daniel: Popper, Karl Raimund, in: Rehfuss, Wulff, D. (Hg.): Handwörterbuch Philosophie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003.
- Förster, Heinz v. / Pörksen, Bernhard : Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners: Gespräche für Skeptiker. Heidelberg: Carl-Auer.System Verlag, 2013
- Götschl, Johann: 4. VL Moodle - SS 2021 Einführung in die Philosophie der Gegenwart. KFU, 2021.
- Götschl, Johann: 4.VL Moodle - SS 2021 Einführung. KFU 2021, 2.
- Götschl, Johann: Folien zur Vorlesung, KFU. 2020.
- Götschl, Johann: Realistische Strukturen - Theoretizität und wissenschaftliche Erklärung in: Haller, Rudolf / Götschl, Johann (Hrsg.): Philosophie und Physik, Bd. 10. Braunschweig: Vieweg, 1975.
- Götschl, Johann: SS-2022 Philosophie der Gegenwart - Entscheidungen zwischen Theori und Realität. KFU 2022
- Götschl, Johann: Unterlagen zu Philosophie der Gegenwart. KFU, SS 2020.
- Jaspers, Karl: Psychologie der Weltanschauungen. Berlin: Julius Springer, 1919.
- Maslow, Abraham, H.: Motivation und Persönlichkeit. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag, 2018<sup>5</sup>
- Mittelstraß, Jürgen: Art. Wissenschaft/Wissenschaftsgeschichte/Wissenschaftstheorie, in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 36. Berlin, 2004.
- Philoclopedia <https://www.philoclopedia.de/2016/09/18/drei-welten-lehre/> [Aufgerufen 24.4.2022]
- Zeh, Dieter, W.: Physik ohne Realität: Tiefsinn oder Wahnsinn. Heidelberg: Springer, 2012.
- Zwenger, Thomas: Wirklichkeit in: Rehfus, Wulff, D. (Hg.): Handwörterbuch Philosophie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003, 683.
- Zwenger, Thomas: Wirklichkeit in: Rehfus, Wulff, D. (Hg.): Handwörterbuch Philosophie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003.